Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 14 (1928)

**Heft:** 14

Nachruf: † Herr Lehrer und Oberrichter Beat Gasser, Lungen (1862-1928)

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Referenten bürgen für eine gründliche und gediegene Aufflärung. Darum fehle kein Vereinsmitglied an unserer diesjährigen Generalversammlung. Wir erwarten dann auch Gäste des Zentralverbandes. Auch Rollegen der Nachbarkantone sind an unserer Versammlung herzlich willsommen.

Das Schidfal unserer Postulate ift ungewiß.

Wir find bennoch guten Mutes. Wenn die liberale Mehrheit im Kanton mit Machtmitteln diesen Geiftestampf aussechten will, dann mag sie es tun. Wir denken an das große Wort Lacordaires: "Es gibt Niederlagen, die an Triumph mit Siegen weitzeisern."

—pf.

# † Herr Lehrer und Oberrichter Beat Gasser, Lungern

(1862 - 1928.)

Wir Lehrer von Obwalden stehen am Grabe nes unserer Besten, am Grabe Beat Gassers. Wie schwer mir wird, lieber väterlicher Freund, da ich nun den Nachruf schreiben soll! Du warst uns allen lieb; ein seder dankt dir irgend eine Wohltat, einen Rat und eine Freude. — Mir gabst du mehr und wußtest es wohl selber kaum, wieviel du schenktest. In senen lichten Höhen, wo auch das kleinste Körnlein Liebe Vergeltung sindet, muß reicher Lohn dir werden.

Wo soll ich nur beginnen, aus beinem Leben zu berichten, einem Leben, vollgerüttelt von Arbeit, Pflichterfüllung, aber auch Erfolg, daß sower es ist, mit fleinen, schwachen Worten zu erzählen. Doch, setzt fallen mir drei große Worte ein, die treffend über deines Lebens Hauptinhalt Ausschluß geben. Sie heißen: Lehrer, Bater, Bürger,

Beat Gaffer holte fich feine Lehrerbildung am Seminar in Schwyd unter ber Leitung bes bochw. herrn Dir, Marty. Seine Beimatgemeinde Lungern wählte ibn 1882 als Lehrer an die Oberschule, Einer feiner ersten Schüler erzählte mir am Begräbnistag, wie ein ganz anderer Geist mit bem jungen Lehrer in die Schulftube gekommen sei; da bieß es wacker arbeiten, aber froh und leicht ging das Schaffen bei des Lehrers Feuereifer, Begeisterung und liebevoller Strenge. 47 Jahre wirkte Gaffers Kraftgeftalt an ben Schulen in Lungern und führte fie zu ben schönsten Erfolgen. In ben letten Jahren trat er die Primarlehrstelle einem Sohne ab, unterrichtete aber noch mit Freude an der gewerblichen Fortbildungsschule, Wiederholungsschule, und erteilte den padagogischen Refrutenunterricht. Zu Hunderten gaben ehemalige Schüler ihrem Lehrer bas Grabgeleite, und auf dem schönsten ber zahlreichen Kranze ftand: "Dem lieben Lehrer. Seine bankbaren Schüler."

Lehrer Gasser war auch ein goldiger Rollege, freu, hilfsbereit und fröhlich. Keine Konferenz konnte man sich benken, ohne seinen schönen Patriardenkopf mit dem weißen Lodenhaar und dem langen Bart. Jung und alt spiste die Ohren, wenn Papa Gasser sprach, wußte man doch, daß er uns sedesmal ein Körnlein tiesster Lebensweisheit bot

in einer frohlaunigen Fassung. Bon 1904—1911 steuerte er als beliebter Präsident das Schifflein des Obwaldner Lehrervereins. Er gehörte auch zu den Gründern des fath. Lehrervereins der Schweiz und vertrat seit 1926 Obwalden im Zentralfomitee.

Ich fagte ferner, Lehrer Gaffer war Bater. Auf ber Tobesanzeige stehen die Namen von 12 Rindern, eines ift geftorben. Bater einer folchen Rinderschar, sagt das nicht genug! Freund, so boch ich auch beine Arbeit in ber Schule einschäße, viel gewaltiger war bieses Werk. 12 Kinder zu tüchtigen Menschen erziehen, bei kleinem Lehrergehalt ausbilden zu lassen, bag ein sebes sein gesichertes Fortkommen findet, das ist eine Riesentat. Baier Gaffer, du warst ein Beld! Wie begreiflich, baß die Berzen der Kinder so sehr am Bater hingen, ber seit ber Mutter Tob vor acht Jahren auch dieses Berg ersette, daß sie oft schmerzerfüllt sein Rrantenlager umftanden, daß sie weinend berbeigeeilt tamen auf die erschütternbe Rachricht bes Todesboten, sogar aus fremdem Lande, und jene, die das Meer trennte von-der geliebten Leiche und die Rloftermauern zurüchielten, fie schickten telegraphisch ihren Rindesbant: Bater, wir beten für bich. Gegne uns!

Daß ein Mann mit den vorzüglichen Eigenschaften eines Lehrers Gasser auch ein vorzüglicher Bürger war, braucht kaum gesagt zu werden. Wie hing er an seiner Heimat, an seinem Lungern, und wie liebte er das Bolf, dessen Bertrauen er besaß als Teilenvogt. Friedensrichter, Mitglied des Obergerichts und des Kantonsrates. Und nebst aller Arbeit sand er noch Mußestunden für die Kunst. Wenn das Theatervölklein von Lungern heute einen so guten Klang hat, so verdankt es ihn hauptsächlich seinem Leiter, Herrn Lehrer Gaser. — Was dieser Mann dem Lande war, zeigte deutlich der Begräbnistag. Ich hörte einen Bauer sagen: "Raum ein Pfarrer hat solch ein gewaltig Leichengeleite."

Lieber väterlicher Freund, beinahe froh bin ich geworden ob beinem Lebensbilde. So unvollfommen ich es auch zeichnen konnte, zeigt es mir boch ein vollendetes Leben. Und ist es eigentlich nicht tröftlich, nach solch treuer Pflichterfüllung zu scheiben von irbischer Plag und jubelnd einzugeben als | frohe Ofterbotschaft. Allelusa!

guter und getreuer Knecht in die Ofterfreuden bes Berrn? Ja, bu barfit sie mitsingen, die wahre,

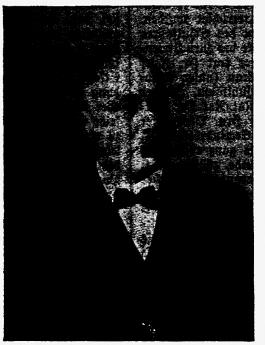
## † Herr Alois Mehmer, Lehrer in Goldach (St. Gallen)

Unter großer Unteilnahme ber Lebrerschaft, aus Sängerfreisen und ber Ortsbevölkerung wurde am 15. März auf bem Friedhof des sich rasch entwiktelnden Goldach die irdische Hülle unseres lieben Klassengenossen Alois Mehmer zu ben Toten gebettet. — In St. Fiben bei St. Gallen aufgewachsen, besuchte ber gewedte Knabe vorerft die benachbarte fatholische Rantonsrealschule und

bernach in den Jahren 1885 bis 1888 unter Seminarbirektor Eb. Balsiger sel. bie Lebrerbildungsanstalt Mariaberg ob Roricad. Schon in seinen Studienjabren zeichnete er fich burch einen ausgesprochenen praktischen Sinn, eine scharfe Auffassungstraft und außerorbentliche musitalische Fahigkeiten aus. Er war benn auch ber Liebling seiner Lehrer wie seiner Mitstudieren-Balbfird, ben. große Bauerngemeinbe am des Tannenberges. Fuke wurde feine erfte Birtungsstätte als Lebrer. Eigentümlich! Der an stäbtische Berhältniffe gewöhnte junge Schulmann fühlte sich bei ber Landbevölkerung bald zu Baufe. Bier fand er seine zweite Beimat, und man

konnte es fast nicht versteben, daß unser Freund Alois noch in ziemlich vorgerückten Jahren seinen Wirkungsort wechselte; ber ihm Näherstehenbe allerdings mußte, daß bie beffere Bilbungsmöglichkeit für seine zahlreichen Kinder babei ben Ausschlag gab. Wenn in Waldfirch etwas Fortschrittliches geschaffen werden sollte, da war der Berstorbene sicher das Borrößlein dazu. So fand die Raiffessentasse, welche sich im Laufe der Jahre zu einer ber größten im Schweizerlande entwidelte, in ihm einen eifrigen Forberer und erften Raffier. Seine Liblingsibee, dem geographisch etwas abgelegenen Balbfirch zu einer Sefundarschule zu verhelfen, scheiterte leiber an mangelnder Unter-Der ehemalige Bezirksschulratspräsibent ftükung. von Gokau und nunmehrige Erziehungsrat Iof. Bächtiger würdigte die Schulführung Alois Meßmers in einem warmempfunbenen Rachruf in ber "Oftichweis" mit folgenben ehrenvollen Worfen: "Biele Jahre hat er in vorzüglicher Beise in Waldfirch an ber Oberschule gewritt; die Schulbehörden und die Lehrerschaft des Bezirks Gogau haben ben ausgezeichneten Lehrer in einem guten Andenken behalten. Ihm waren Rollegialität und Freundschaft nicht ein leerer Schall." Unser verstorbene Rollege brachte auch auf musikalischem Gebiete

Leben in die Gemeinde Der Rirchenchor schätzte in ihm ben gewandten Organisten und feinfühligen Interpreten tirdenmusikalischen Schöpfungen, und ben Mannerchor führte er an fantonalen und eidgenöffischen Festen ju großen Erfolgen. Dabei tam ihm außer einer hohen mufikalischen Befabigung eine feltene Energie fehr wohl zu statten. Der bereits angeführte Grund veranlaste Alois Mehmer, 1916 bas abgelegene Waldtirch bem verfehrsreichen Goldach, bas zwischen ben beiben Inbuftriezentren Urbon und Rorichach liegt, zu Nicht lange vertauschen. ging's, und unfer Schulfa-merab, bem bie Arbeit ein Lebenselement war, stedte wieber mitten brin in raft-



† Lehrer Mois Mehmer, Goldach

lofer Betätigung. Neben seiner Oberschule wirfte er in führender Stellung in ber gewerblichen Fortbildungsichule (Freizeitarbeiten ber Schüler!); als Dirigent bes befannten Mannerchors "Gangerbund" leistete er Außergewöhnliches, auch lieh er seine schöne, sichere Tenorstimme dem Rirchenchor als begeisterter Jünger Cäcilias. Das Bezirksfekretariat "Juventute" schätzte in ihm ben initiativen regen Organisator und das Vermittler= amt ber großen Gemeinde Goldach, für das ihn die konservative Bolkspartei portierte (bei jeder Integralerneuerung blieb ber Verstorbene unangefochtener Randibat), verwaltete er, wie wir aus Beamtenfreisen wissen, mit viel Geschid und Saft. - In all biesem Schaffen und Wirken fühlte ber teure Berstorbene nicht, daß er nach und nach in jene Jahre hinaufrückte, die ein Nachlassen der geiftigen und förperlichen Kräfte bewirken. Es ist